

# STAUCHISCHER BOTE

PROVINZIELL • EHRlich • TEUER •  
BESSER ALS STAUCHER POST!!!



Thobrinthische Ausgabe / November 609 n.SR.

## Sonnen vertreiben das Dunkel - Weldennt feiert die großartigen Erfolge der Inquisition des Faucherbundes

*Weldennt / Rathelsbeck / Thobrinthien.* -

Noch vor wenigen Tagen lag die Burg Weldennt über dem kleinen Dörfchen Weldenntsbrunn dumpf und mit Schatten drohend, derer Vogt und Volk nicht mehr Herr oder Frau werden konnten. Auch herbeigerufenen Helden aus dem In- und Auslande fehlte zunächst ein Zugang zu jenem Spuk.



Dieser wurde wahrscheinlich durch einen unüberlegten Einsatz von Magie in der Nähe des dortigst seit vier Jahren bestehenden

Inquisitionssiegels ausgelöst. Hier wollte eine Magistra der Akademie Stauchens vor drei Wochen ihren

akademischen Wettbewerbsbeitrag auf einem Memoria Stabillae, einem Speicher-Artefakt, festhalten, was jedoch – so wird vermutet – zu „Unklarheiten in der hermetischen Dichte“ (Magister Eusebius Morgengraus) geführt hat. Unglückseligerweise ist die Magistra Profundis bei jenem Versuch einer erkenntnismagischen Untersuchung ums Leben gekommen.

Die rituelle Einwirkung zerstörte zudem das heilige Siegel der Inquisition. Jenes Siegel, welches zum Schutze des Volkes angebracht wurde und eine alte Grabkammer des Ketzers Samael abzuschirmen sollte. Just jene Grabstätte, die vor vier Jahren schon einmal bei unerlaubter Öffnung durch Fremde zu tragischen Zwischenfällen geführt hatte. Magistra Profundis ist an den Folgen der Siegelöffnung gestorben. Eine Untersuchung der zur Hilfe gerufenen Priester und Paladine der Inquisition brachte die Schlussfolgerungen hervor, dass „im Eifer einer fehlgeleiteten Wissenschaft die Vernunft und der Glaube wohl auf der Strecke geblieben sind“, so Frater Cumularius zu Weißenburg mit einem

verzeihend-gütigen Lächeln auf den Lippen, „denn nicht jeden umleuchtet die Klarheit des Geistes, die Reginsfar den Gläubigen schenkt.“

Der oben zitierte enge Vertraute der Hochfratis Intarsia von Weißenburg und ihre rechte Hand in Dingen der Häresie und Ketzerei leitete sodenn auch die ergebnisreichen Untersuchungen gemeinsam mit Graf Ulrich von Lichtenfels, Paladin der Lichtenfeler Garde. So war es

schnell klar, welche Kräfte walteten und vertrieben werden mussten.

Frater Cumularius zu Weißenburg und die ihn unterstützende Fratis Auroris zu Weißenburg sowie Graf



Ulrich von Lichtenfels waren es, die eine Messe und Gebete zur Reinigung an die Faucherbrüder

entrichteten. Viele Reisende und sogar Nicht-Staucher nahmen mit Begeisterung teil und wurden Zeuge der wundersamen Heilung des verfluchten Ortes.

Nicht nur, dass die erschreckenden Phänomene vertrieben und ein neues stärkeres Siegel vor der Grabkammer

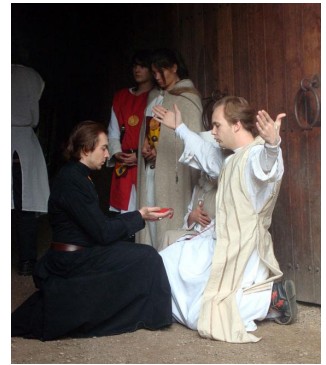
angebracht wurden – auch zusätzlichen Schutz durch einen Fraternovicen ist von Seiten der Kirche der Burg zugesichert worden. Gräfin Agathe zeigte sich sehr zufrieden mit der gründlichen Arbeit des inquisitorischen Besuches, hob jedoch auch hervor, dass ohne den Schutz und die aufklärenden Handlungen der anwesenden Gäste ihr eigenes Leben und das ihrer Begleitung unter dem bösartigen Einfluss der dunklen Schatten sicher beendet worden wäre, ist sie doch am Freitagnächstens selbst beinahe Opfer des plötzlichen Blutdurstes der quälenden Geister geworden. „Nur mit Mühe und Not und vielen gütigen Helfern war es möglich, die Schatten wieder in selbige zu treiben“, so erklärt uns Agathes



Leibwächter Harne Melfh mit deutlichen Zeichen von Anstrengungen und Kampfspuren der letzten Tage am ganzen Leibe. Vor allem das Auftauchen des schwarzen Herberts als böse Erinnerung an schmerzvolle

Tage von Leid und Unterdrückung am Hofe Rathelsbecks setzte der Gräfin sichtbar zu. Und auch hier waren es die anwesenden Gäste, die sich dem toten Baron, Schatten einer quälenden Vergangenheit, selbstlos entgegen warfen.

Besonders ein junger Elf aus dem Clannthin tat sich hier herfür. Auch wenn es schließlich die Gebete an die Faucherbrüder waren, die den Ruhelosen ins Nichts zerwirken ließen, gaben die Gäste letztlich den Anstoß zu jener Stärke, die Gräfin Agathe garselbst vor ihrem toten Gatten zeigen musste und durch den ihr eigenen starken Glauben an die Faucher gewann. Noch einmal



hebt Agathe von Rathelsbeck den Mut und die Aufopferungsbereitschaft der Anwesenden hervor, wenn sie diese „in Freundschaft und mit Hoffnung auf ein glückliches Wiedersehen“ entlässt. Einige haben sich sogar ihrer Begleitung anschließen dürfen und genießen in diesem Moment vielleicht die Ruhe am Hofe von Rathelsbeck – dem Grauen von Weldendt die Schulter zeigend, welches sich mit inquisitorischer Hilfe schon bald von all jenen Umständen erholen wird, die die Anwesenden plagten.

## Kerker und Beil für Häresie und Ketzerei

*Weldendt / Rathelsbeck / Thobrinthien.* - Häresie und Ketzerei wollten sich auch auf Weldendt verbreiten. Doch war die gerechte Hand der Gräfin – wie ihr Leibwächter Harne Melph hervorhob – ihre Garde (vertreten durch ihn selbst) schneller als jedes widerfauchische Wort gegen Faucherbund oder Königin.

Waren die Dörfler noch sehr beunruhigt durch aufrührerische Hetzreden und zweifelhafte Taten von zwei verdächtigen Wanderern in braunem Leder und mit einem Federhut geschmückt, so ließ Gräfin Agathe mit jenen



Frevlern, die die Weisheit der hohen Dame in Frage stellten und nicht ihr Knie vor selbiger beugen wollten, in den Kerker sperren. Auch ein Ausbruchsversuch und ein Moment der wirren Täuschung täuschte nicht Harne Melph und die anwesende

Inquisition, hier vertreten durch den hohen Inquisitorischen Investigator Bartwin Grimicc vom grünen See. Just als der falsche Bart ab war, lag der gesuchte Dukas in Ketten und sein Federhut im Dunkel des Burgkerkers. „Der zweite Flüchtling mag sich

in den Wäldern noch auffinden lassen“, so Bartwin Grimicc selbstsicher, „aber dies liegt nun in Agathes



Befugnissen, wie die Gräfin selbst forderte. So liegt es in ihrem Ermessen, was mit jenen Volksverhetzern geschieht.“

Umso erfreulicher ging die Kunde im Volke der Grafschaft umher, dass zwei Frevler gefasst und – so denn nicht festgesetzt – vertrieben wurden.

So mag Weldendt nun wieder ein friedlicher Ort sein, der durch landschaftliche Schönheit und kulinarischen Genuss für Adel und Volk aus dem In- und Auslande ein beliebtes Reiseziel ist.

## Luius Iuratus auf Burg Weldendt – Bußverpflichtung einer Freifrau

*Weldendt / Rathelsbeck / Thobrinthien.* - Um dem Zwingeisen und einer Anklage wegen

Unterstützung von Volksverhetzern und Untergründern zu entgehen, warf Freifrau Salina zu Farnwald den Luius Iuratus, den von Sieglinde der Friedfertigen eingesetzten Bußeid, in die illustre Runde



aus hohen Inquisitoren, die beabsichtigten, sie nach Thalobin vor Herzog Krimbart Vierwind von Thalothien zu führen.

„Man mag erstaunt sein, dass jene Möglichkeit der Reueverpflichtung noch in unseren jungen Tagen wieder an Tragweite gewinnt, doch gerade vor dem Hintergrund der Lehnswaht-Gewalten von Fürsten und Inquisition liegt in jenem Ritus eine gelebte Tugend weiter, die gewissenhafte Adelige einer möglichen Willkürhandlung von hoher Seite zu entziehen vermag“, erklärt Graf Swertreht von Feuermal, dessen Urgroßvater dereinst den letzten Luius Iuratus ableistete. Die bei der



Anwesenden zeigten sich insgesamt schockiert über das Geschehen: Eine Lehensfrau der edlen Gräfin Agathe von Rathelsbeck soll Mördern und Hetzrednern zur Seite gestanden haben? – Das will man nicht glauben. Obschon man die Reputation der Freifrau nicht zum ersten Male anzweifelt. Zuletzt war sie aufgrund von widerfauchischen Gegebenheiten in ihrem damaligen Lehen Farnwald ins Gerede und vor Bartwin Grimiccs bohrenden Blick geraten. Und auch am Tode des schwarzen Herbert, Baron von Rathelsbeck und verrufener Ehegatte ihrer Lehensherrin, spricht man ihr heute noch



unter vorgehaltener Hand die Mitschuld zu. Nicht zu reden von den zwielichtig erscheinenden Gestalten (siehe oben), die man häufig um die Freifrau herum sieht.

Aber wie dem auch sei – die Hohen werden gerecht und wahrhaft entscheiden.

Und so nehmen wir die Mitschrift einer Verlesung des Beschlusses in Weldendt von Graf Ulrich von Lichtenfels vom Oktoberende 609 n.SR. hier auf, die die Sachlage klären mag. Als Zeugen der Verlesung werden Frater Cumularius zu Weibenburg und Frater Auroris genannt:

„Hiermit wird bekannt gegeben, dass Graf Ulrich von Lichtenfels durch sein Recht als weltlicher Fürst, Ritter und Priester des Faucherbundes einen Bußeid angenommen und bekräftigt hat. Salina, Freifrau zu Rathelsbeck, bewies sich durch Demut und reumütiger Beichte würdig, die Gnade und Erleuchtung der Faucherbrüder erneut verdienen zu dürfen. So mag der Eid ihr Zeit geben, ihre Gunst erneut zu erwerben. Desweiteren soll beachtet werden, dass Salina freiwillig einen Eid und somit eine unwiderbringliche Verknüpfung und Verpflichtung mit diesem einging. Ein Beobachter und Beschützer von Reinheit und Kraft wird ab sofort Salina zu Rathelsbeck begleiten und sie im Sinne der

Kirche Stauchens weisen, solange sie dem Bußpfad folgt. Ohne die Einwilligung und strenge Vorgabe dieses Begleiters ist es der Büßenden nicht möglich, Stauchen zu



verlassen und nicht gestattet sich innerhalb Stauchens zu bewegen. Ritter Arwyn zu Wipfelsturm, Graf Ulrich von Lichtenfels und Gräfin Agathe zu Rathelsbeck haben sich als Wahrer des Bußeides bereit erklärt. Ferner wird bekannt gegeben, dass Salina zu Rathelsbeck bis zur Auflösung oder Erfüllung des heiligen Schwures unter dem Schutz der genannten Persönlichkeiten steht.“

Ulrich von Lichtenfels, der den Eid Salinas entgegennahm und bekräftigte, ist allein befugt, die Erfüllung oder Auflösung der Bußzeit anzuerkennen.



Zusätzlich wird in regelmäßigen Abständen während und am Ende der Bußzeit ein ausführlicher Bericht über das Bußverhalten der Eidleistenden in Weißenburg vorgelegt.

Graf Ulrich wird es schließlich sein, der entscheidet, ob der Buße genüge getan und die Anklage durch reumütiges Handeln der Freifrau abgewiesen werden kann. „Eine Farcel“, so hören wir Bartwin Grimiccs aufgebrauchte Stimme, dem Inquisitorischen Investigator, der jene Anklageschrift überbrachte und verlas. „Vor allem das Verlassen Stauchens wird die Angeklagte nutzen, um ihrer gerechten Strafe vor Herzog Krimbart zu entgehen. Graf Ulrich von Lichtenfels verkennt hier in seinem Vertrauen auf die geheuchelte Ehrlichkeit der Frau ihren Fluchtwillen. Und auch Arwyn von Wipfelsturm, der in letzter Zeit nicht unbedingt vasallenpflichtig und diensttreu gehandelt hat, ist als Schützer und Wahrer ihrer Bußhaltung im In- und Auslande eine überaus schlechte Wahl. Ich bin überrascht und enttäuscht von den Entscheidungen des Grafen.“ „Ich rechne es dem Grafen von Lichtenfels hoch an, dass er meiner Lehnsfrau ein solches Vertrauen entgegenbringt“, äußert sich dagegen Gräfin Agathe von Rathelsbeck. „Er bekräftigt dadurch meinen Glauben an die Weitsicht und den Vergebungswillen der Faucher, den wir in Graf Ulrichs Handeln erkennen dürfen.“

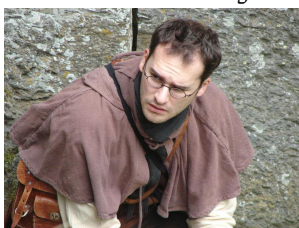


## Feuers Eifer - Gräfin Agathe zieht mit großem Geleit in die rote Wüste Elhambras

*Feuermal / Thobrinthien.* – Unter großem Geleit sieht man Gräfin Agathe II. von Rathelsbeck seit den Ereignissen von Weldendt und vor allem der Anklage gegen ihre Beraterin Salina, Freifrau zu Rathelsbeck, gen Elhambra ziehen, wo sie hofft, ihren Lehensherren Feirefiz zu Thabronith, Herzog von Thobrinthien, um eine Erklärung zu bitten für die Entscheidung, das Anklageschreiben Herzog Krimbarts von Thalothen zu Siegeln und sie damit als Lehensherrin der angeklagten Freifrau zu übergehen. „Natürlich ist dies rechtens möglich“, erklärt der Rechtsgelehrte und Archivarius Albricht Artemis aus Hochburg, „aber - man mag dem hohen Herzog nichts unterstellen wollen – es zeugt eher von wenig Vertrauen in die Fähigkeiten seiner Lehensfrau, der Gräfin Agathe. Und hier handelt die gerechte Dame richtig, wenn sie nun um eine



Erklärung des Herzogs bittet.“ Begleitet wird sie dabei nicht nur von ihrem Leibwächter, dem Altknappen Harne Melph, und einigen ihres Hofstaates, sondern auch von einer Gruppe Engonier, die an Agathes Hof um Aufnahme gebeten haben, sind sie dochselbst



Flüchtlinge eines Bürgerkriegs in ihrem Lande. „Wir können

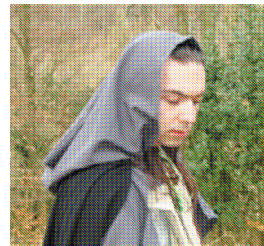
nur hoffen, dass die jüngsten Ereignisse in Stauchen nicht auch zu einem blutigen Zwist führen, der unser Land schon seit Jahren erschüttert und zerreißt“, so Thadeus Wahlberg, ein engonischer Apothekarius, der Agathe seine Fähigkeiten für die Zeit des Asyls zur Verfügung stellt. Und auch seine Gefährten, Konrad Köhlersson (Jäger)



und Anselm (Heiler), denken bei jenen Worten mit Furcht an die in Stauchen wütenden Aufrührer und Falschprediger, die ihre blutigen Spuren vor allem im Norden des Landes schon hinterlassen haben.

## Mörder und Attentäter in Weldendt gesichtet

*Weldendt/Rathelsbeck/Thobrinthien.* – Jüngsten Berichten aus Weldendtsbrunn und Umgebung zufolge soll ein von der Inquisition schon seit Jahren gesuchter Mörder und Attentäter dortigst gesichtet worden sein. Die noch in der Burg positionierten Inquisitorischen Ritter und Krieger haben derweil die Spur und die Verfolgung des Flüchtlings aufgenommen. Dahän ist sein Name und ihm wird ein bössartiges Attentat auf die damals 16 Jahre junge Gräfin Arnive von Mildmond zur Last gelegt. Für selbiges Vergehen dereinst gefangen, gelang ihm eine blutige Flucht, die vielen guten Männern von Weißenburg und Thalobin das Leben gekostet hat. Umso gefährlicher stellt sich die Ergreifung des Attentäters dar. Daher bittet die Inquisition darum, nicht selbst Hand an den Flüchtling legen zu wollen, sondern Hinweise an den nächste Inquisitionsposten weiter zu geben. „Es ist nicht auszuschließen“, so Frater Cumularius zu Weißenburg, „dass sein Auftreten in Weldendt im Zusammenhang mit den grauenhaften und widerfauchischen Ereignissen steht.“



## Orken brechen durch die Schlachtreihen

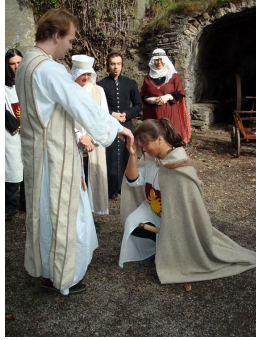
*Westpass/Thalothien.* – Erschreckend pünktlich mit dem Wintereinbruch in den niederen Hochregionen des Westpasses erstürmten die Orken in den letzten Tagen die bisher gehaltene Grenzlinie einen Tagesmarsch hinter der Blutschlucht. Sie sind damit deutlich näher als zum Ende der letzten Winterschlachten. Nur mit Mühe trieben Zwerge und Menschen die grausame Masse von Klauen, Zähnen und Waffen hinter die Sturmschlucht zurück. „Damit gehen wir mit hohen Verlusten in den Winter, was nichts Gutes verheißt“, sagt uns Graf Swertreht von Feuermal, der mit einem Großteil seiner Männer und Frauen aus Naránt die innere Grenze Thalothen zum Westpass hin zu halten weiß. Unterstützung von königlicher Seite rückt derweil ebenso an wie die Inquisitorischen Ritter und Streiter aus Thalobin,



Weißenburg und – mit Ritter Kánet zu Kanvoleis (hier links zu sehen), rechte Hand des Generals der Lichtenfelser Garde, an der Spitze – Lichtenfels. Auf den Helden der Orkenkriege, Arwyn von Wipfelsturm, wird man in diesem Jahreswechsel wohl vergeblich hoffen müssen, ist er durch den Bußeid an andere Verpflichtungen gebunden.

„Allein der moralische Schaden, den Ulrich von Lichtenfels hier bei unseren tapferen Truppen am Westpass angerichtet hat, als er Ritter Arwyn der angeklagten Freifrau Salina an

die Seite gestellt hat, ist nicht zu verzeihen“, so Bartwin Grimicc, „den Blutzoll wird man nun zahlen müssen – und das alles wegen einer Sache, die in Thalobin sicher geklärt werden hätte können.“ Hoffen wir darauf, dass unsere mutigen Streiter gegen die Orken auch ohne die Vorbildfunktion des Kriegshelden in Treue und Stärke Stauchen schützen werden können. „Nicht nur Arwyn von Wipfelsturm ist hier am Westpass ein klingender Name“, beschwichtigt Graf Swertreht, „in den letzten Jahren und im letzten Winter haben wir unter uns viele Helden gesehen und nicht alle trugen die goldenen Sonnen von Weißenburg oder die blaue Raute von Lichtenfels. Und auch diesen Winter werden wir die Orken zu halten – vielleicht sogar zurück zu treiben wissen, dessen bin ich mir sicher!“ So vertrauen wir auf den im letzten Winter überzeugend handelnden Grafen und die um ihn wirkenden Männer und Frauen und auf die beiden Faucher, die uns in ihrer Güte und mit ihrer Stärke beistehen werden. Eine davon mag auch Ritterin Ureste von Traufstein sein. Bis zum Oktober diesen Jahres noch Ritterin von Weißenburg wechselte sie mit Einverständnis des in ihrem Schutz reisenden Frater Cumularius zu Weißenburg an den Hof des Grafen Ulrich von Lichtenfels. Über ihre Gründe für ihre Entscheidung schwieg sie. Ihre Unterstützung der Lichtenfeler Garde hat sie dagegen schon zugesagt – auch am Westpass.



### Wolfenminsters Geschlecht einst Stauchischer Adel?

*Lichtenfels / Thalothien.* – Nachdem schon vor einem Jahr ein tugendhafter Recke für das Wolfenminster Wappen der Dame Isabo stritt und im Rahmen der Herbstturney in Rathelsbeck selbige auch siegreich für sich und seine Dame gewann, gibt es vermutbare Hinweise auf eine Stauchische Herkunft jenes Wappens und damit jener Familie, deren letzte Nachfahrin eben jene Isabo sein mag – so zuverlässige Quellen am Hofe des Grafen von Lichtenfels. Auch während der Wolkenheimer Eröffnungsturney vor zwei Jahren trat die selbstbewusste Dame für ihr Stauchisches Erbe an. So mögen ihr gefundene Beweise jener Herkunft sicher zugute kommen – wenn sie denn gefunden wurden. Unklar zeigen sich uns noch die Umstände jenes verschollenen Geschlechts. Von Hexerei und kultischen Umtrieben wollen die einen, von Königinnenverrat die anderen wissen. Wieder andere meinen das Geschlecht einfach ausgestorben und der Frau schiere Geltungssucht zuschreiben zu müssen. „Das Recht wird hier noch gesprochen werden!“, erklärt Graf Firwin von Eisbach, der selbst ein Gelehrter der Gesetze ist und in der Ahnenreihe einer noblen Familie steht. „Und wenn sich herausstellen sollte, dass der Anspruch der Dame nichtig ist, so wird die Königin jene Adelsmaßung gerecht zu strafen wissen.“ Sollte der Anspruch jedoch ein gerechter sein, so bliebe fürwohl zu klären, welche Tat jener Familie zur Last gelegt wurde oder wird, dass ihr Wappen aus allen Heraldik-Unterlagen getilgt wurde. Just in diesem Moment liegen der Königin selbst Unterlagen zur Prüfung vor, die Graf Ulrich von Lichtenfels in seiner umfangreichen Bibliothek gefunden hat. So wird in den nächsten Monaten, spätestens zum nächsten Frühjahr eine Klärung der Sache anstehen.



### Drachenhistoriker von Waldwesen verschluckt

*Weldendt / Rathelsbeck / Thobrinthien.* – Berichten von Reisenden zufolge wurde der allseits bekannte und geehrte Historiker Sorin el'Shaüt ibn Faûrûn, Magro des roten Turms zu Zazamanc, von einem Suchtrupp in den Wäldern nahe der Ruine Weldendt gefunden. Der Magister soll bei Feldforschungstätigkeiten nahe eines alten Kultplatzes aus der Zeit der Drachenkriege von einem Waldwesen verschleppt und anschließend verschluckt worden sein. Seine trauernde Tochter Niéntels saba Surani saba Sorin und der ehrenwerte Magister Eusebius Morgengraus waren selbst Augenzeugen



beim Auffinden der sterblichen Überreste Sorins in einer zähen, überaus ätzenden Masse. Einigen der begleitenden Fährtenleser und Waldläufer gelang es, Sorins Siegelring unter waghalsigem Tateinsatz aus der übel stinkenden

Masse zu bergen, in der die Überreste des Magisters versunken waren. Zu den zum Tode führenden Umständen berichtete uns Magister Morgengraus: „Mein geschätzter Kollege Sorin hatte neue Erkenntnisse aus der Zeit der Drachenkriege überprüfen wollen, eine Legende aus den Ruinen von Azul über den Krieg der Zwei Brüder und den Krieger Ma'Run... [von der Red. gek.]. Hierbei muss er dem Unwesen im Wald begegnet und dessen Opfer geworden sein. Auch wenn ich nun sicher bin, dass Sorin nicht das in Weldendt fand, was ihn hierher trieb, ist der Verlust für die Welt der Wissenschaft unermesslich. Wir trauern um einen Freund und anerkannten Forscher.“

Wie unserem Reporter ebenfalls zu Ohren kam, befand sich Sorin angeblich im Besitze eines besonderen Schwertes, welches möglicherweise einer Ausgrabung aus Azul oder einem der Drachenkriegsschauplätze entstammt. Der Jäger Jurt aus Weldendtsbronn berichtete uns: „Ja, der hat immer sein Schwert geputzt und dabei gelächelt. Glaubte wohl es sei ein magisches Ding aus dem Drachenkrieg. Na, genützt hat es ihm dann wohl nichts.“ Die Dame Nientel gab zum Verbleib des Schwertes keinen Kommentar. Rankt sich ein Geheimnis um die alte Waffe?



Derzeit hofft man noch, die Überreste des Historikers bergen und eine angemessene Abschiedsmesse abhalten zu können. Fachleute für Kreaturen und Monster gehen davon aus, dass nach Abschluss des Verdauungsprozesses durch das Waldwesen zumindest die Knochen Sorins ehrenvoll verbrannt werden können, da diese als schwer verdaulich gelten.

Ritter werben um die Gunst der Gräfin Agathe von Rathelsbeck

*Rathelsbeck / Thobrinthien.* – Geich zwei Ritter haben sich der Gräfin Agathe von Rathelsbeck zum ritterlichen Dienste angeboten: Ritter Dragon du Norde und Ritter Halcyon vom Dunkelthann. Offensichtlich hat jenes Ereignis im Frühjahr, ein Überfall, den die ritterliche Begleitung der Gräfin nicht abwenden konnte, tiefe Spuren im Vertrauen der Dame in ihre Begleitschaft hinterlassen. Auch in diesem Herbst war sie es, der ein Angriff galt, der nur mit Mühe und unter Einsatz des tapferen Herrn Brian de Fries (hier rechts zu sehen) abgewehrt wurde. Ihren Weg nach Elhambra wird sie nun zu schützen wissen.

